Metadaten zum Oral History Interview

Ines Sauter-Brunner

Tänzerin (1929-2015)

Datum: 01. Juni 2012
Ort: Zürich
Interview und Verantwortung: Angelika Ächter
Kamera, Ton, Regie: Katrin Oettli
Sprache: Deutsch (Schweizerdeutsch)
Dauer: 70 Min.



Videostill, Copyright © 2012, Stiftung SAPA, Schweizer Archiv der Darstellenden Künste

Rechtlicher Hinweis

Jegliche Verwendung ist durch die Stiftung SAPA geregelt. Video und Transkription werden für Interessierte und zu Forschungszwecken auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Die Rechte zur Veröffentlichung und Weiterverwendung sind, wo nicht anders vermerkt, der Stiftung SAPA vorbehalten. Für Zitate und Nachdrucke muss das Einverständnis bei der Stiftung SAPA eingeholt werden.

Kontakt: Stiftung SAPA | Schanzenstrasse 15, Postfach, CH-3001 Bern | 031 301 52 52, www.sapa.swiss

Vorgeschlagene Zitierweise:

Sauter-Brunner, Ines: Oral History Interview mit Ines Sauter-Brunner, durchgeführt von Katrin Oettli, Ort 01.06.2012. Video, Stiftung SAPA. Bern 2012.

Biografie:

Ines Sauter-Brunner war eine Schweizer Tänzerin, die in den 1950er-Jahren in mehreren Choreografien von Kurt Jooss, u.a. in *Der Grüne Tisch*, *The Night Train* und *Colombinade* mittanzte. Sie kam anfänglich über Rhythmikstunden bei Bice Scheitlin in Zürich zum Tanz. Danach tanzte sie unter der Leitung von Mara Jovanovits im Ballettensemble des Stadttheaters St. Gallen, wo Ulla Soderbaum, Tänzerin von Kurt Jooss, sie tanzen sieht. Auf deren Empfehlung hin ging Ines Sauter-Brunner nach Essen und studierte drei Jahre an der Folkwang Schule. Dort erhielt sie u.a. Unterricht bei Kurt Jooss, Hans Züllig sowie bei Albrecht Knust in Labanotation.

Im Interview erzählt sie, wie sie für ein Gastspiel in Rotterdam kurzfristig eine Tänzerin von Jooss ersetzen konnte, dafür mit Hilfe von Albrecht Knust ab Notation die Rolle einstudierte und schliesslich bis zu Auflösung der Ballet Jooos 1953 in dessen Gruppe tanzte. Danach ging sie zurück in die Schweiz und studierte auf Wunsch der Familie Sport in Magglingen. Fortan arbeitete sie in verschiedenen Schulen als Sportlehrerin. Im Interview gibt sie auch ihre Erinnerungen an die Choreografie von *Der Grüne Tisch* wieder.

Interviewteam:

Angelika Ächter, Interview (*1962 in Bayern/D), Studium in Freiburg i.B. (Elementare Musik- und Tanzerziehung sowie Neuen Tanz bei bewegungs-art freiburg), MAS in TanzKultur an der Universität Bern. Während neuen Jahren eigenes Ensemble in Freiburg, daneben Auftragsarbeiten, u.a. für La Fura Dels Baus. 2004–2012 Co-Kuratorin der Plattform DAtanzDA in Zürich, seit 2015 Choreografien für das Tanzhteater Dritter Frühung und seit 2024 Mitinitiantin und Teil des Kollektivs Dance me to the end in Zürich. Auszeichnungen: 1996 Kunststiftung Baden-Württemberg, 2006 Anerkennungspreis für Tanz der Stadt Zürich. 15 Jahre Dozentin für Tanztheorie, u.a. an der Höheren Fachschule für Zeitgenössischen & Urbanen Bühnentanz in Zürich. 2012–2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung SAPA für Ora History und Vermittlung zuständig. 2024 Mitgründerin des Kollektivs dance me to the end.

Katrin Oettli, Aufzeichnung (*1961 in Zürich/CH), Studium an der f+f Multimedia School und an der ZHdK (Fachklasse Film und Video) in Zürich. Seit 1992 Videokünstlerin und Produktion von Videotanzfilmen. 1999-2012 Mitglied von der Gruppe annas kollektiv, Choreografie und Unterricht für Tanztheater Dritter Frühling in Zürich. 2000 Deutscher Videotanzpreis, 2008 Kulturpreis der Stadt Zürich. Von 2007-2009 freie Videofachfrau in der mediathek tanz.ch in Zürich, ab 2009 Verantwortliche Videokonservierung des Schweizer Tanzarchivs Zürich/Lausanne und 2017-2025 Bereichsleiterin Konservierung und Digitalisierung der Stiftung SAPA.

Zum Oral History Programm der Stiftung SAPA

Das Oral History Programm von SAPA umfasst Gespräche mit Choreograf:innen, Tänzer:innen, Pädagog:innen und Tanzjournalist:innen der Darstellenden Künste der Schweiz. Seit 2012 leistet die Stiftung SAPA mit der Durchführung von Interviews einen bedeutenden Beitrag zur Dokumentation der Darstellenden Künste der Schweiz. Angesichts der flüchtigen, oftmals nur in Erinnerungen festgehaltenen Aufführungskunst und der zudem kaum systematisch gesammelten Dokumentation der Darstellenden Künste bildet die mündliche Gesprächsform mit Zeitzeug:innen eine wichtige Quelle. Sie ermöglicht den Zugang zu Erinnerungen, Erfahrungen, Einschätzungen und Wissensbeständen, die sonst verloren gehen würden, und erweitert zudem den existierenden Bestand an schriftlichen und audiovisuellen Dokumenten um eine persönliche Perspektive.

Die Interviews werden audiovisuell aufgezeichnet, transkribiert und mit Metadaten versehen sowie von SAPA langzeitarchiviert. Sie stehen einer interessierten Öffentlichkeit als Rohdaten zur Verfügung und bilden die Basis für vielfältige Vermittlungsformate von SAPA wie Filme, Ausstellungen, Publikationen, digitale Formate. Die Stiftung SAPA bildet mit diesem sowohl projektbasierten wie kontinuierlich vorangetriebenen Programm ein Kompetenzzentrum für Oral History.

Weitere Informationen: https://sapa.swiss/oral-history/

Vorgehen und Material

Methode: Wo nicht anders vermerkt, handelt es sich um lebensgeschichtliche Interviews und themenzentrierte Gespräche, die basierend auf dem methodischen Vorgehen narrativer Interviews (nach Fritz Schütze, 1983) auf einem Phasenmodell beruhen: Nach einem einleitenden Erzählstimulus folgt zunächst die Eigenerzählung der interviewten Person, die möglichst nicht unterbrochen wird, jedoch unterschiedlich lange dauern kann. Der Nachfrageteil (Phase zwei) schliesst direkt daran an und greift lose Enden und angerissene Themen aufgrund des Gehörten und der erstellten Notizen auf. In der dritten Phase werden entlang eines offenen Leitfadens gezielt Themen erfragt, wenn diese nicht in den vorangehenden Phasen bereits abgehandelt worden sind. Insgesamt gestaltet sich das Gespräch möglichst offen; die interviewende Person nimmt die Rolle einer aktiven Zuhörenden und Gesprächspartnerin ein. Fragen werden erzählgenerierend gestellt, das heisst ergänzend oder vertiefend (es handelt sich nicht um journalistische Interviews).

Aufzeichnung: Wo nicht anders vermerkt, erfolgt die Aufzeichnung audiovisuell durch ein professionelles Filmteam. Die visuelle und körperliche Dimension liefert wertvolle Anhaltspunkte zu der körperlichen Wahrnehmungsdimension und der (Sinnes-)Erfahrung und, damit einhergehend, ihrer performativen wie choreografisch-narrativen Ausgestaltung. Zur technischen Ausrüstung gehören in der Regel zwei Kameras, ein LED-Licht, ein Dedolight sowie Rode-Ansteckmikros und Kopfhörer. Die Daten werden im MKV-Format gespeichert und von der Stiftung SAPA langzeitarchiviert.

Transkript: Die Interviews sind vollumfänglich transkribiert (basierend auf automatischer Transkription und anschliessend redaktionell überarbeitet). Die mündlichen Aussagen wurden in der Transkription je nach Ausgangssprache (Französisch, Italienisch, Deutsch, Englisch in Dialekt oder Hochsprache) in Hochsprache übersetzt, ansonsten aber im mündlichen Duktus belassen und nur minimal geglättet (z.B. Stottern, ähm/öhm). Auffälligkeiten im Sprachduktus oder in der Körpersprache sind in [eckigen Klammern] vermerkt.

Rohmaterial: Bei den Interviewaufzeichnungen und Transkripten handelt es sich um primäres, autobiografisches Rohmaterial, das nicht auf seine Faktizität überprüft worden ist. Es ist stets im Kontext der Person und Erzählsituation zu sehen ist. Jedes Interview ist ein Unikat. Die Rohfassungen sind durch die interviewten Personen durchgesehen und beglaubigt worden; der Inhalt des Gesagten ist ihr Eigentum. Sind Änderungen wegen Persönlichkeitsrechten vorgenommen worden, ist dies vermerkt.